

# Begegnung als Meditation

Du - bist zu mir gekommen.

Ich nehme dich, wie ich das Geschenk eines Liebenden nehme. Du bist meine Meditation, die Gelegenheit, mich in dir zu sehen. Wir begegnen uns, so wie zwei Wellen sich im Ozean begegnen. Was dich hebt, hebt mich. Was dich senkt, senkt mich. Zwei Individuen, die in der Tiefe zu einem Ganzen gehören, das wir nicht begreifen, solange es ein Ich und ein Du gibt.

Du magst es vergessen haben.

Ich habe es ein Stückchen wieder entdeckt.

Wenn wir uns begegnen, wird dieses Wissen dabei sein. Du bist meine Meditation.

Du rührst Dinge an, die in mir sind. Meine Abwehr wird wach, meine Verslossenheit, meine Lebensangst, mein vermiedenes Leben, meine unerfüllten Wünsche, mein - Alles.

Ich werde mich anrühren lassen, wenn wir in deine Karten sehen. Ich werde mit dir in deine und meine Tiefe gehen, durch den ganzen Wahnsinn. Was du vermeidest zu sehen, vor dir werde ich es gespürt haben. Die Ängste und Schuldgefühle, die vermiedenen Schmerzen und die Wut des Ungeliebten. Bevor du dich der Schwere deines Erlebens aussetzt, habe ich es gefühlt und bin genau da, um dich nicht alleine zu lassen.

Durch dich und deine Frage, weil du zu mir kommst, werde ich das tun. Für mich werde ich das tun. Du wirst mir die Gelegenheit dazu geben, die ich dankbar annehme. Jedes mal, wenn ich den Weg gehe für mich und für andere, wird er gangbarer. Jedes mal werde ich offener und freier.

Außerdem werde ich einen Schritt zurücktreten. Ich bin nicht du, der sich mit seinen Schmerzen konfrontiert. Ich bin nicht der, der mit leidet und den Weg mit suchen hilft. Ich bin der, der beide dort sitzen sieht, wie sie in die Karten sehen, wie sie ihre Körper fühlen und gegenseitig ihren Worten lauschen.

Ich werde der sein, der ihn zuhören sieht, der ihn sprechen hört, der ihn fühlen spürt, der ihn denken hört. „Soll ich dies oder das jetzt tun?“ Ich werde mich zurücklehnen in liebevollem Lächeln und ihm erlauben, ganz in der Rolle des Tarotlesers aufzugehen, alle Schleusen seiner Persönlichkeit für dich zu öffnen und ganz, ganz frei zu sein, ganz für dich und deinen Prozeß, daß er zu einem hohlen Rohr wird, aus dem die Kräfte der unbewußten Tiefe strömen können.

Ich werde der sein, der applaudiert, bei jeder echten Lebensäußerung der beiden. Sei es Weinen oder Lachen, Ärger oder akzeptierende Wärme. Und ich werde tanzen und feiern, wenn sie sich näher und näher kommen, wenn das Vertrauen wächst und sie dann in die Tiefe vorstoßen, wo sie beide nackt vor der Gottheit stehen und ich ihn sagen höre:

„Du und ich, wir sitzen im selben Boot.“

Das wird ein Fest sein. Und du, Geschenk des Göttlichen, gibst mir Gelegenheit zu feiern.

„Spiel Tarot - Spiel Leben“ - 1980  
(C) Hartmut Müller, Berlin